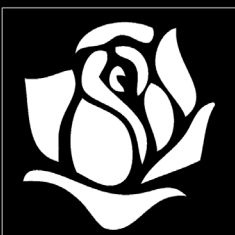


MATERIALIEN

ZUR SITZUNG AM 09.11.2011 DES
KONVENTS DER FACHSCHAFTEN



STUDIERENDEN-
VERTRETUNG
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

18:00 UHR S.T.

RAUM A 120

UNI-HAUPTGEBÄUDE



VORWORT

Liebe Konventsmitglieder,

zunächst einmal: Bitte erschreckt nicht beim Anblick der Tagesordnung! Es wird nicht die ganze Sitzungsperiode so weiter gehen. Zumindest ist das unsere Hoffnung...

Dieses Mal steht zum letzten Mal ein kleiner Wahlblock an, doch er ist bei weitem nicht so umfangreich wie die letzten beiden Male. Dafür haben wir fast alle Anträge vom letzten Konvent mitgenommen, von denen sicher auch einige einer Diskussion und nicht nur einer Abstimmung bedürfen.

Wir hoffen - trotz der Diskussionsweise und unserer chaotischen Redeleitung beim letzten Mal - euch wieder in großer Zahl auf der Sitzung begrüßen zu dürfen.

Euer Vorsitz - Florian und Jens

INHALTSVERZEICHNIS

Bewerbungen

B1 Auslandsreferat: Sebastian Göttel	5
B2 Kulturreferat: Michael Schultheis	5
B3 LesBiSchwules Referat	6
B3.1 Thereasa Baum	6
B3.1 Antonia Netzer (Stellv.)	6
B4 Vertreter für das Münchner Zentrum für Lehrerbildung (MZL)	7
B4.1 Förderschule	7
B4.1.1 Julian Frederic Strauß	7
B4.1.2 Joanna Nieder	7
B4.2 Grundschule	7
B4.3 Hauptschule	7
B4.4 Realschule	7
B4.5 Gymnasium - Julia Brinkmann	7
B4.6 Berufsschule - Philipp Heller	7

Anträge

A1 AK Gegenargumente	9
A2 Fahnen	10
A3 Ausstellung	11
A4 Antrag Rechenzeit	11
A5 Antrag Sicherheitssystem	12
A6 Antrag auf Verlängerung des AK Uni-Sommerfest	12
A8 Zukunftswerkstatt Hochschule	13

A9 Antrag über die Einrichtung eines

AK Sozialismus	14
A10 AK Gewerkschaften	14
A11 AK Campuszeitung	15
A12 CaZe Finanzantrag	15
A13 Finanzantrag des Referats für Studium	15
A14 Tagung LesBiSchwules Referat	16
A15 Finanzierung von Ersatzteilen für die Musikanlage	16
A16 Qualitätsentwicklung	16

Diskussion

Diskussion über Studiengebühren	19
---------------------------------	----

Berichte

R1 Ausschuss für Studium und Lehre	21
R2 FS Informatik	22

Protokolle

P1 Protokoll vom 24.08.2011	24
-----------------------------	----

Anhang zu A3

Anhang zu A8

Anhang zu A16

TAGESORDNUNG

1. BEGRÜSSUNG
2. FESTSTELLUNG DER BESCHLUSSFÄHIGKEIT
3. FESTLEGUNG DER TAGESORDNUNG
4. GENEHMIGUNG DER PROTOKOLLE
 - 4.1 PROTOKOLL VOM 26.10.11
5. VORSTELLUNGEN
 - 5.1 ROOT
 - 5.2 BÖRSENZIRKEL
 - 5.3 WiPoL
6. WAHLEN
BEWERBUNGEN:
 - 6.1 AUSLANDSREFERAT: SEBASTIAN GÖTTEL
 - 6.2 KULTURREFERAT: MICHAEL SCHULTHEIS
 - 6.3 LESBISCHWULES REFERAT
 - 6.3.1 THEREASA BAUM
 - 6.3.2 ANTONIA NETZER
 - 6.4 VERTRETER FÜR DAS MÜNCHNER ZENTRUM FÜR LEHRERBILDUNG (MZL)
 - 6.4.1 JULIAN FREDERIC STRAUSS
 - 6.4.2 JOANNA NIEDER
 - 6.4.3 JULIA BRINKMANN
 - 6.4.4 PHILIPP HELLER
7. ANTRÄGE
 - 7.1 AK GEGENARGUMENTE
 - 7.2 FAHNEN
 - 7.3 AUSSTELLUNG
 - 7.4 ANTRAG RECHENZEIT
 - 7.5 ANTRAG SICHERHEITSSYSTEM
 - 7.6 ANTRAG AUF VERLÄNGERUNG DES AK UNI-SOMMERFEST
 - 7.7 GESCHÄFTSORDNUNGSANTRAG
 - 7.8 ZUKUNFTSWERKSTATT HOCHSCHULE
 - 7.9 ANTRAG ÜBER DIE EINRICHTUNG EINES AK SOZIALISMUS
 - 7.10 AK GEWERKSCHAFTEN
 - 7.11 AK CAMPUSZEITUNG
 - 7.12 CAZE FINANZANTRAG
 - 7.13 FINANZANTRAG DES REFERATS FÜR STUDIUM
 - 7.14 TAGUNG LESBISCHWULES REFERAT
 - 7.15 FINANZIERUNG VON ERSATZTEILEN FÜR DIE MUSIKANLAGE
 - 7.16 QUALITÄTSENTWICKLUNG
8. DISKUSSION ÜBER STUDIENGEBÜHREN
9. DISKUSSION ÜBER DIE NEUFASSUNG DER GESCHÄFTSORDNUNG
10. BERICHTE
 - 10.1 BERICHT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG
 - 10.2 BERICHTE AUS DEN GREMIEN
 - 10.3 BERICHTE DER REFERATE UND AKs
 - 10.4 BERICHTE AUS DEN FACHSCHAFTEN
 - 10.5 BERICHTE DER HOCHSCHULGRUPPEN
11. W.A.S. (WÜNSCHE, ANMERKUNGEN, SONSTIGES)

BEWERBUNGEN

B1 AUSLANDSREFERAT: SEBASTIAN GÖTTEL

Liebe Studierendenvertretung der LMU München,

mein Name ist Sebastian Göttel, ich bin 23 Jahre alt und studiere Germanistik und Sprache/ Literatur/ Kultur (SLK) an der LMU und komme nun in das dritte Semester. Nach meinem Abitur habe ich vom August 2009 bis zum August des folgenden Jahres einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst im Rahmen des „weltwärts“-Programms des Bundesministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit geleistet. Mein Einsatzland war Südafrika. Innerhalb dieses Freiwilligendienstes habe ich in unterschiedlichen Hilfsorganisationen und Projekten in der Hauptstadt Pretoria gearbeitet. Mein Themenschwerpunkt lag dabei auf Umweltschutz und Armutsbekämpfung, welchen ich in selbstständigen Projekten und Workshops integriert und ausgearbeitet habe. Themen wie globales und interkulturelles Lernen spielten dabei, vor allem in enger Zusammenarbeit mit vielen NROs (Nicht-Regierungs-Organisationen) rund um den Globus, eine große Rolle. So war ich aktiv am Entstehungsprozess des Buches „Learning To Take Action“, einem Lehrbuch für globale und nachhaltige Entwicklungsarbeit, beteiligt.

In diesem Sinne möchte ich mich für Leitung des Auslandsreferats der StuVe bewerben. Aus persönlicher Erfahrung weiß ich, wie wichtig und hilfreich es sein kann, in einem fremden Land, neben Unterstützung von einem Mentor eines möglichen Austauschprogramms, zusätzliche Hilfe und Angebote in Anspruch nehmen zu können. Da ich nach wie vor Mitglied der NRO Letsema Centre in Südafrika bin und der kulturelle Austausch eines meiner Interessensgebiete ist, kann ich mir die Arbeit im Auslandsreferat sehr gut vorstellen. Meine Ziele dabei sind eigentlich relativ simpel und klar – der kulturelle Austausch.

Der bereits eingeführte, aber leider stillgelegte German-Chat ist sicherlich eine gute Methode dafür. Weitere Aktionen, wie z.B. Präsentationsveranstaltungen über einzelne Herkunftsländer und deren kulturelle Hintergründe, gemeinsame Ausflüge, Veranstaltungen, Sprachkurse oder Ähnliches, würden dann von mir ausgearbeitet.

Zum Schluss noch ein paar Links (siehe unten), in denen ihr mich und meine Arbeit wieder findet und der Hinweis, dass ich kein Mitglied einer politischen Organisation bin, sondern ausschließlich der Hilfsorganisation Letsema Centre For Development and Democracy aus Südafrika.

Einen lieben Gruß, Sebastian Göttel
PDF-Kopie des Buches „Learning To Take Action – Global Learning for Sustainable Development“
<http://www.vnb.de/amiscara/download.php?ref=1&id=1162>

“Über den Tellerrand schauen” Newsletter zur WM 2010 in Südafrika
<http://www.worldcup-and-more.org/>

Zwei meiner eigenständigen Projekte in Südafrika

http://letsemacentre.org/contents/projects/food_gardens.html

<http://letsemacentre.org/contents/projects/wearewhatwedo.html>

B2 KULTURREFERAT: MICHAEL SCHULTHEIS

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit bewerbe ich mich für das Amt des Referenten im Kulturreferat. Ich beginne im Wintersemester 2011/12 mit meinem Bachelor Studium der Volkskunde/europäische Ethnologie, desweiteren wählte ich das Nebenfach Sprache, Literatur, Kultur. Wie oben deutlich wird befinde ich mich somit im ersten Semester und kann noch keine Erfahrungen bzw. Referenzen in Bezug auf Mitarbeit am Universitätsgeschehen vorweisen,

viel mehr sehe ich meine Bewerbung und die mögliche Übernahme dieses Amtes als Möglichkeit mich von Anfang an für meine Universität einzusetzen. Ich habe mich intensiv mit dem Programm des Konvents der Fachschaften auseinander gesetzt und mich über die die Kernpunkte informiert, wobei ich absolut hinter der Einstellung des Konvents stehe. Gerade die Themen Studienegebühr und die Diskussion über die Bologna-Beschlüsse liefern dringenden Diskussionsbedarf und macht die Mitbestimmung der Studenten unbedingt notwendig. Das Kulturreferat nimmt meiner Ansicht nach auch hier eine wichtige Rolle ein, es stellt das Recht der Studenten auf ein kulturelles Programm da und kann dem einzelnen Studenten helfen ein gesundes Sozialnetz aufzubauen. Meine Motivation lässt sich auch in meiner Studienfachswahl erkennen, ich kann mich für kulturelle Ereignisse begeistern, gerade historische Aspekte faszinieren mich. Im Zuge meiner LK Geschichte und Deutsch durfte ich bereits literarische und historische Kultur kennen lernen und würde nun gerne meine Leidenschaft in der Praxis umsetzen. Ich würde gerne das Kulturreferat den Studenten näher bringen und würde mir als Ziel setzen dem Referat mehr Präsenz sowohl auf Veranstaltung als auch im Internet zu verleihen, denn um so größer die unterstützende Gruppe um so leichter fällt es Veranstaltungen, Ausflüge und kulturelle Angebote zu organisieren. Ein wöchentliches Treffen bzw. insgesamt eine intensivere Beschäftigung mit dem kulturellen Angebot an der Uni ist für mich ein wichtiger Punkt, wobei eine intensive Zusammenarbeit unbedingt notwendig ist. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und würde mich auf eine positive Rückmeldung sehr freuen. Erreichbar bin ich unter der Emailadresse michael.t.schultheis@web.de.

Mit freundlichen Grüßen, Michael Schultheis

B3 LESBISCHWULES REFERAT

B3.1 THEREASA BAUM

Sehr geehrter Konvent,

hiermit möchte ich mich um die Position der Referentin des LesBiSchwulen Referats bewerben. Ich studiere Soziologie und Politik im dritten Semester und bin 21 Jahre alt. Ich habe dieses Amt schon im vorherigen Semester ausgeübt und würde gerne meine Arbeit im Referat fortsetzen.

Mit freundlichen Grüßen
Theresa Baum

B3.1 ANTONIA NETZER (STELLV.)

Sehr geehrte Damen und Herren, hiermit bewerbe ich mich auf den Posten der stellvertretenden Referatsleiterin des LesBiSchwulen Referats der LMU.

Als lesbische Studentin habe ich viel an der Universität und in der Münchner Szene erlebt. Darunter fallen zahlreiche positive aber auch einige negative Erlebnisse. Über die Jahre habe ich viel über die sozialen Probleme von Homosexuellen erfahren. Seit einiger Zeit engagiere ich mich beim Aufklärungsprojekt München. In diesem Projekt klären wir an weiterführenden Schulen über Homosexualität in ganz Bayern auf.

Daneben bin ich Jugendgruppenleiterin bei Diversity, dem LesBiSchwulen Jugendzentrum in München. Als solche arbeite ich viel mit Jugendlichen zusammen, die sich in der Phase ihres Coming-Outs befinden und helfe ihnen auf ihrem Weg. Außerdem organisiere ich auch für das Jugendzentrum Freizeitfahrten.

Seit einem Semester existiert das LesBiSchwule Referat an der LMU. Es befindet sich noch in der Aufbauphase. Stellvertretende Referatsleiterin möchte ich zukünftig eine Anlaufstelle für homosexuelle Studierende anbieten, um ihnen bei Problemen weiterzuhelfen oder sie an eine geeignete Stelle weiterzuleiten. Darüber hinaus ist es mir ein Anliegen, an der LMU homosexuelle Aufklärungsarbeit in Form von Plakataktionen, Infoständen sowie Veranstaltungen zu leisten.

Bei Fragen bezüglich meiner Person stehe ich gerne auf dem Konvent oder per Email zu Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Antonia Netzer

B4 VERTRETER FÜR DAS MÜNCHNER ZEN- TRUM FÜR LEHRER- BILDUNG (MZL)

B4.1 FÖRDERSCHULE

B4.1.1 JULIAN

STAUSS

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich möchte mich hiermit um den studentischen Vertretungsplatz für das Lehramt Förderschule in der Vollversammlung des Münchner Zentrums für Lehrerbildung bewerben. Ich studiere im 9. Semester Sprachheilpädagogik an der LMU München mit der Erweiterung „Didaktik des Deutschen als Zweitsprache“. Zudem bin ich Tutor für das Seminar „Rhetorik und Kommunikation in der Schule“ am Lehrstuhl für Schulpädagogik und lebe und strebe unter anderem und im Besonderen mit dieser Tätigkeit nach dem Gedanken des Einflusses, meines Einflusses zur Veränderung hin zum Guten und Besseren in unserer Schul- und Lehrerbildung. Genau in diesem Gedanken liegt auch meine Motivation für diese meine Bewerbung begründet: Sehr gerne würde ich über diesen Vertretungsplatz an dieser Stelle etwas mitbewirken. Ich freue mich von Ihnen zu hören!

Mit besten Grüßen
Julian Frederic Stauß

B4.1.2 JOANNA NIE- DER

Hallo,
mein Name ist Joanna Nieder und ich studieren im 5. Semester Sonderpädagogik an der LMU. Ich würde mich hiermit gerne für die Nachfolge von Marie-Luise Spieldiener als studentisches Mitglied des MZL bewerben.

Liebe Grüße,
Joanna Nieder

B4.2 GRUNDSCHULE

B4.3 HAUPTSCHULE

B4.4 REALSCHULE

B4.5 GYMNASIUM -

JULIA BRINKMANN

Hallo zusammen,

ich bin Julia, lege Ende 2012 mein Examen in den Fächern Englisch und Sozialkunde für das Lehramt an Gymnasien sowie meine Magisterprüfungen ab und ihr habt mich vor zwei Wochen als Lehrerbildungsreferentin bestätigt.

Seit 2010 habe ich als Vertreterin für das gymnasiale Lehramt sowohl in der Versammlung des MZL gesessen, als mich auch im MZL-Vorstand, unter anderem in der Entwicklung der studienbegleitenden Eignungsberatung für Lehramtsstudierende, eingebracht.

Der enge Kontakt zum MZL ist für mich nicht nur als Gymnasialstudierende wichtig, sondern grundsätzlich auch als Lehrerbildungsreferentin. Ich würde diesen Kontakt weiterhin gern als offiziell Gewählte pflegen, da auch in Zukunft Kooperationen mit dem MZL als zentrale universitäre lehrerbildende Einrichtung an der LMU geplant sind. In der Vergangenheit konnten so bereits gute Kontakte geknüpft und studentische Anliegen in die Gremien getragen werden.

Fragen wie immer gerne an juliabrinkmann@gmx.net oder in persona auf dem Konvent :).

Bis dahin!

B4.6 BERUFSSCHULE

- PHILIPP HELLER

Lieber Konvent,

hiermit bewerbe ich mich für den Platz der studentischen Vertretung des Berufsschullehramts in der Vollversammlung des Münchner Zentrums für Lehrerbildung.

Mein Name ist Philipp Heller, ich bin 33 Jahre alt und studiere im fünften Fachsemester Lehramt für berufliche Schulen (Bachelor of Education) im Bereich Gesundheit- und Pflegewissenschaften an der TU München. Als Unterrichtsfach studiere ich evangelische Religion an der LMU.

Vor meinem Studium habe ich das Abitur absol-

viert und eine Berufsausbildung zum Krankenpfleger gemacht. In diesem Beruf habe ich bis zum heutigen Tag 13 Jahre gearbeitet.

Während meiner Berufsausbildung war ich Vorsitzender der Jugend- und Auszubildendenvertretung am Klinikum Ingolstadt und wurde nach der Ausbildung in den Betriebsrat des Klinikums gewählt. Hier war ich die letzten zwei Jahre bis zum Beginn meines Studiums als freigestellter Betriebsrat tätig.

Auch in meinem Studium habe ich das Engagement für Mitstudierende und die Mitarbeit in Gremien fortgesetzt. Ich bin seit ca. einem Jahr in der Fachschaft Lehrertum, die studentische Vertretung der TUM School of Education, engagiert. Über die Tätigkeit in der Fachschaft direkt hinaus bin ich als Vertreter der Fachschaft in den Fachschaftenrat der TU München entsandt. Auch im AStA der TU München habe ich mich in diesem Jahr eingebracht.

Durch meine Tätigkeit in der Fachschaft und mein Studium habe ich bereits viele Probleme der Lehramtsstudierenden an der TU München und der LMU mitbekommen.

Gerade die Probleme die durch die Zusammenarbeit der beiden Universitäten entstehen liegen mir am Herzen.

Zudem ist es mir ein grosses Anliegen, durch eine engere Zusammenarbeit der Vertretungen der Lehramtsstudierenden an beiden Unis eine grössere Beachtung der Lehramtsstudierenden an den Unis und in der Politik zu erreichen.

Denn nur gemeinsam kann man auch Dinge bewegen, gerade in einem stiefmütterlich behandelten Feld wie der Bildungspolitik.

Die inhaltlichen Positionen des Konvents der Fachschaften kann ich in allen Punkten unterstützen. Diese Überzeugung kann man dadurch nachvollziehen, dass ich mich im letzten Semester aktiv an der Demo gegen Studiengebühren (Asterix) und ihrer Vorbereitung beteiligt habe.

Für Rückfragen bin ich per Email unter philipp.heller@mytum.de zu Erreichen.

Gerne stehe ich in der Sitzung des Konvents am 09.11.2011 persönlich für Fragen zur Verfügung. Ich würde mich freuen, wenn der Konvent meine Bewerbung unterstützt und ich als gewählter Vertreter des Berufschullehramts die Vollversammlung des MZL besuchen kann.

Beste Grüße
Philipp Heller

ANTRÄGE

A1 AK GEGENARGUMENTE

Der Konvent möge beschließen

1. die Ablehnung des Antrags des AK Gegenargumente, die am 26.10.2011 durch Abstimmung erfolgte, für ungültig zu erklären.
2. den AK Gegenargumente als Arbeitskreis des Konvents in der bisherigen Form für ein weiteres Jahr zu bestätigen.

Begründung

zu 1.

Durch das Versäumnis des Vorsitzes, den Antrag auf Bestätigung des Arbeitskreises sowie den Bericht über seine Tätigkeit im vergangenen Semester in die Materialien zum Konvent vom 26.10. aufzunehmen, war es den Fachschaften nicht möglich, sich über den Antrag eine Meinung zu bilden, bevor er der Abstimmung ausgesetzt wurde. Zu dem Versäumnis kam es trotz fristgerechter Einreichung und entgegen der Versicherung des Vorsitzes, über den Antrag in der nötigen Form zu verfügen.¹ Als Folge davon ist die Abstimmung – eine demokratische Willensbildung war den Fachschaften durch die grobe Fahrlässigkeit des Vorsitzes nicht möglich – als nichtig anzusehen.

Hinzu kommt die klar parteiliche Haltung von Teilen der Geschäftsführung und einigen Referenten gegen den AK Gegenargumente. Vor dem Hintergrund, dass die Fachschaften nicht über den Antrag informiert waren, hat die genannte Haltung wohl maßgeblich zu den vielen Enthaltungen beigetragen. Es ist zudem unwahrscheinlich, dass die Gegner des Antrags nicht über den Antrag informiert waren.² Wir glauben also nicht, dass die Ablehnung der Bestätigung des AK Gegenargumente auf demokratisch korrektem und transparentem Wege zustande kam. Vielmehr wurden die Fachschaften auf demokratisch äußerst zweifelhafte Art, durch Ausnutzung der Autorität der Ämter, die den Fachschaften eigentlich verpflichtet sein sollten, überrumpelt. Anders können wir uns jedenfalls nicht erklären,

wie es dazu kam, dass die Fachschaften, die in Selbstverständnis und Praxis stets eine demokratische Grundhaltung gezeigt haben, einem Arbeitskreis, in dem auch kontroverse Meinungen geäußert werden, auf einmal mit dem dogmatischen Mittel des Ausschlusses aus dem universitären Leben begegnet sind.

Desweiteren entsprach der Antrag durch das Versäumnis des Vorsitzes nicht der wohlbegründeten Anforderung des § 12 Abs. 2 der Geschäftsordnung des Konvents. Somit ist die Ablehnung nicht ordnungsgemäß erfolgt.

zu 2.

Nach § 55 Abs. 4 Satz 1 der Grundordnung der Universität i.V.m. Art. 52 Abs. 4 Satz 1 Nr. 3 BayHSchG gehört „die Förderung der geistigen, musischen und sportlichen Interessen der Studierenden“ zu den wesentlichen Aufgaben des Konvents der Fachschaften. Dagegen gehört es nicht zu den Aufgaben des Konvents die geistigen Interessen der Studierenden inhaltlich zu zensieren, also ihnen die Förderung frei nach Willkür etwa der Geschäftsführung zu verweigern.

Im AK Gegenargumente ist seit mehr als 12 Jahren – teils mit anderem Namen und anderer Organisationsform, zumal sich in der Zwischenzeit auch die Konstitution der Studierendenvertretung geändert hat – ein im Sinne des BayHSchG zu förderndes studentisches Interesse organisiert. Dabei geht es um die wissenschaftliche Kritik des Zeitgeschehens und die öffentliche Debatte der Resultate. Dass die Uni dafür Raum bietet war in bisher jedem Bildungstreik, während der letzten beiden Besetzungen und auf den Bildungscamps eine Forderung, die von der jeweiligen Studierendenvertretung mitgetragen wurde. Der AK Gegenargumente ist in dem Sinne ein Beitrag zum demokratischen Leben an der Uni. Wir veranstalten einen wöchentlichen Diskussionstermin und daneben ein Seminar zur Politischen Ökonomie, bei denen die Teilnehmerzahlen davon zeugen, dass der AK einem allgemeinen studentischen Interesse dient. Größere Vorträge mit Diskussion, zu denen wir meistens Professoren von anderen Hochschulen gewinnen können, deren Publikati-

onen zum jeweiligen Thema wir interessant finden, sind regelmäßig sogar außerordentlich gut besucht, mit etwa 250-300 Teilnehmern.

Wenn die Urteile und Schlüsse, zu denen die Diskutanten bei der Auseinandersetzung mit dem Zeitgeschehen kommen, dem Konvent insgesamt nicht einleuchten, dann ändert das nichts an dem eben beschriebenen Charakter des AK. Und es sollte daher auch nichts an dem demokratischen Grundkonsens im Umgang miteinander ändern, dass man die Auseinandersetzung mit Argumenten und nicht mit Verboten führt. Letztlich sind die Termine des AK dafür da, die in ihnen vertretenen Ansichten zur Diskussion zu stellen, und jeder ist eingeladen, der etwa mit einem Flugblatt nicht einverstanden ist, und was dagegen sagen will.

Dass durch unsere Flugblätter der Eindruck entstünde, wir würden die Meinung des Konvents vertreten, und wir so dem Image der Studierendenvertretung schaden würden, halten wir für ein vorgeschobenes Argument. Erstens steht auf unseren Flugblättern direkt neben dem kleingedruckten Hinweis auf den Konvent als Veranstalter, der Hinweis, dass der Konvent nicht verantwortlich für die Meinungen ist, die das Flugblatt enthält. Zweitens bedeutet Veranstalter zu sein nicht inhaltlich verantwortlich zu sein, und hat es auch noch nie bedeutet. Drittens ist sogar explizit, im V.i.S.d.P., ein anderer inhaltlich Verantwortlicher aufgeführt. Und außerdem steht groß über dem Flugblatt AK Gegenargumente, und jeder, der sich interessiert was ein AK ist, wird ganz leicht auf § 7 Abs. 3 der Geschäftsordnung des Konvents stoßen, aus dem klar hervor geht, dass ein Arbeitskreis seine eigene Meinung vertritt.

Was das Image betrifft, sind wir der Meinung, dass der Konvent seinem Image selbst schadet, wenn er eine der wenigen studentischen Aktivitäten an der Uni unterbindet, die sowas wie ein studentisches Geistesleben neben dem alltäglichen Büffeln darstellt, indem er sich zur Zensurbehörde macht. Tatsächlich gibt es neben dem AK Gegenargumente wenige Veranstaltungen des Konvents, auf denen sich bemüht wird, „über den Tellerrand zu schauen“ und kritische studentische Beteiligung am Zeitgeschehen zu pflegen. Tatsächlich sind nicht selten in der Presse Klagen zu lesen, dass die Studenten von heute in der Hinsicht ein ziemlich lauer Haufen wären. Freilich wissen wir, dass es dafür Gründe in den Fort-

schriften der Bildungspolitik gibt, die ein Studium mittlerweile zum Vollzeitjob gemacht haben. Umso weniger sollte der Konvent jedoch dem Interesse an eben diesem demokratischen Studentenleben die Betätigung an der Uni verunmöglichen. Ein Konvent, der auf kritische studentische Kommentare zum Zeitgeschehen mit Ausschluss reagiert: was wird man wohl von dem halten?

Die Fachschaften sollten ihr zentrales Gremium nicht zum Instrument der Meinungshygienebestrebungen einiger Amtsträger machen lassen, denen es nicht zu albern vorkommt, Flyern vorzuwerfen, dass sie mehr Text enthalten als man bei Twitter posten kann, dass sie im DIN-A4-Format gedruckt sind, oder, dass sie eine Meinung vertreten, statt eine ausgeglichene Liste möglicher Meinungen anzuführen, als wollte man selber tatsächlich nichts sagen, also nicht mal entscheiden, was man nun für einleuchtend hält. Um diese Albernheiten kann es den Beschwerdeführern unmöglich tatsächlich gehen. Es geht um was anderes:

Offensichtlich passen manche im AK Gegenargumente zur Diskussion gestellten Meinungen nicht in das Bild von einer Studierendenschaft, wie die Gegner des AK sich die gerne vorstellen würden. Damit könnten alle Seiten eigentlich leben. Dann weisen die Studierenden insgesamt eben eine heterogenere Struktur auf, als manche Saubermänner oder Parteileute das gerne hätten. Es müssen ja nicht alle der gleichen Meinung sein. Wenn aber gewählte Amtsträger den Übergang dazu machen, ihr Amt für Verbot und Unterdrückung anderer Meinungen zu missbrauchen, dann sollten die Fachschaften sich fragen, ob sie sich zum Instrument dieser parteilichen Bestrebungen machen lassen wollen, oder ob sie solchen Bestrebungen eine gerechte Absage erteilen.

Laurenz Pflüger für den AK Gegenargumente

A2 FAHNEN

Titel: Finanzantrag StuVe-Fahnen

Antragsteller: Michelle Klein

Antrag: Der Konvent möge beschließen, 300€ für den Kauf von StuVe-Fahnen zu bewilligen.

Begründung: Wir möchten diese Fahnen kaufen,

um z.B. auf Demos und Kundgebungen mehr Präsenz zeigen zu können. Von 300€ kann man bei einem Anbieter wie fahnenstyling24.de vier mittelgroße oder zwei große Fahnen erwerben.

A3 AUSSTELLUNG

Lieber Konvent,

es würde mich sehr freuen, wenn ihr mich bei meiner Fotoausstellung über die Studentenproteste und polizeiliche Repression unterstützen würdet.

Im Anhang sende ich euch das Konzept der Ausstellung. Sie wird soll in München, Passau und Berlin gezeigt werden. Dabei stehen fix der 20.&21. November in Passau, in Berlin sind wir von 21.-30. November, wenn alles gut geht. Ich habe das Ziel, die Ausstellung noch im November in allen drei Städten gezeigt zu haben, da ich Anfang Dezember wieder nach Chile zurück gehen möchte.

Es wäre schön, die Ausstellung in der Uni hängen zu können, wegen des inhaltlichen Bezugs.

Mittlerweile ist die Idee auch weiter gereift und es wäre toll, wenn man nicht nur die Fotos aufhängen würde, sondern auch eine Diskussionsrunde veranstalten könnte. Dazu habe ich mich z.B. mit dem politischen Intellektuellen Gabriel Salazar in Verbindung gesetzt (wobei allerdings die Finanzierung der Anreise noch ungeklärt ist). Bei einem anderen Experten zum Thema hängt seine Anwesenheit davon ab, ob er von einer deutschen Uni eine Einladung erhält. José Antonio de Pablo ist Dozent an einer Uni in Santiago und beschäftigt sich derzeit voll mit den Protesten.

Ich bitte euch also, (1) mitzuhelfen, dass die Expo in der Uni gezeigt werden kann und (2) dass ihr einen Einladungsbrief an die Uni von José Antonio schickt, in dem es gern heißen kann „Einladung unter Vorbehalt“ o.Ä., wenn ihr euch nicht so schnell entscheiden könnt. Die chilenische Bürokratie ist erfahrungsgemäß umständlicher als die deutsche, daher wäre es super, einfach so bald wie möglich eine kleine Einladung rauszugeben, damit José Antonio irgendetwas in

der Hand hat.

Vielleicht noch ein paar Worte zu mir. Ich habe in Passau noch ein Diplom in Kulturwirtschaft gemacht, wobei ich mich auf den lateinamerikanischen Kulturraum und auf das Fach Politikwissenschaft spezialisiert habe. Bis Mitte September habe ich ein Jahr in Santiago gelebt, wo ich bei der GIZ, bei den UN, einer Stiftung und einem sozialen Projekt tätig war. Nun bin ich gerade zu Hause in München, habe aber den Blick schon wieder in Richtung Südwesten gewandt. Übrigens haben wir in Passau auch die Zeitschrift ConText herausgebracht und für die letzte Ausgabe habe ich auch einen Artikel zu Chile beige-steuert. Thema Ungleichheit.

Ich hoffe wirklich, euch überzeugt zu haben und freue mich auf allerlei Fragen und Kritik sowie auf Zusagen.

Viele Grüße,
Dorothea Haider

A4 ANTRAG RECHEN- ZEIT

Liebe Konventsvertreter,

die Studierendenvertretung verfügt momentan über mehrere Arbeitsplatzrechner und Server. Laut einer Nutzungsmessung des letzten Jahres betrug die durchschnittliche Zeit unter Vollast dieser Rechner ungefähr 0,5% bei einer durchschnittlichen Gesamtnutzung von 5-6% der Gesamtlaufzeit (Zeit, in der die Rechner angeschaltet waren).

Umgekehrt bedeutet das, dass unsere Computer einen Großteil der Zeit nichts tun. Dies betrifft insbesondere die späte Nacht, den frühen Vormittag und vielen Wochenenden bzw. Semesterferien. Ein Abschalten der Rechner ist aus Gründen der Sicherheit und der Netzwerktechnik nicht immer sinnvoll möglich.

Um diesen Zustand zu ändern, wird dem Konvent folgender dreiteiliger Antrag vorgelegt:

Der Konvent möge beschliessen, die technischen Referate damit zu beauftragen...

a) ... einen Weg zu finden, die ungenutzte Computerzeit zur Datenberechnung zu verwenden, und diese kleinen gemeinnützigen Einrichtungen auf Anfrage zur Verfügung zu stellen. Beachtet werden sollen hierbei die Sicherheitsinteressen der Studierendenvertretung, sowie das Fehlen von Einschränkungen für den normalen Betriebsauf-
lauf der Studierendenvertretung.

b) ... die Auslast mit Kurzprojekten im Sinne der Konventsgrundsätze selbsttätig durchzuführen. Für mittel- oder langfristige Projekte soll das gegenseitige Einverständnis der Referenten und der Geschäftsführung notwendig sein, um sowohl politische als auch technische Aspekte im Vorfeld zu beachten.

c) ... folgende Richtlinien zu beachten: Rechenzeit soll nur an kleine gemeinnützige Organisationen gehen, die sich personell oder finanziell keine besseren Systeme leisten können, und über eine klare parteipolitische Neutralität verfügen. Inbegriffen sind nicht-parteipolitisch zugewandte Hochschulgruppen.

Mit freundlichen Grüßen,
Thomas K. Ramsauer

A5 ANTRAG SICHERHEITSSYSTEM

Der Konvent möge beschliessen...

... für die Erneuerung des IT-Sicherheitssystems der Studierendenvertretung einen Betrag von bis zu 300 EUR zu bewilligen.

Begründung:

Als Teil des Münchner Wissenschaftsnetzes bestehen unsere Sicherheitsinteressen nicht nur in unserem eigenen Schutz. Die Studierendenvertretung wird von einer Vielzahl verschiedener Laptops und mobiler Endgeräte als Zugangspunkt genutzt, sowie stationär von Nutzer verschiedenen Erfahrungsgrades, und ist daher besonders gefährdet. Verhindert werden muss, dass

durch diese besondere Bedrohungslage Schadprogramme über die StuVe ins MWN eindringen können.

Thomas K. Ramsauer

A6 ANTRAG AUF VERLÄNGERUNG DES AK UNI-SOMMERFEST

Der Konvent der Fachschaften an der Universität München möge den Arbeitskreis Uni-Sommerfest verlängern. Im Zuge dessen beauftragt der Konvent der Fachschaften den Arbeitskreis mit der Konzeptionierung und Durchführung eines Uni-Sommerfest im Juli 2012. Die Durchführung kann, wie in den Vorjahren, an den Uni-Sommerfest e.V. übertragen werden. Der Arbeitskreis kann sich innerhalb seines Arbeitsbereiches in der Öffentlichkeit äußern und im Rahmen der Organisation Verhandlungen mit Dritten führen. Als Ansprechpartnerin für den Konvent wird Tabea Mayerhofer benannt.

Schöne Grüße,
Tabea

A7 GESCHÄFTSORDNUNGSANTRAG

Antragssteller: FS Musikwissenschaft

Der Konvent der Fachschaften möge beschließen:

Der Geschäftsordnung wird ein Anhang (1) mit dem Titel „Regelungen zur Einbindung politischer Hochschulgruppen in die Arbeit der Studierendenvertretung“ hinzugefügt.

§1 Politische Hochschulgruppen auf den Sitzungen des Konvents der Fachschaften

1 Politische Hochschulgruppen erhalten den Status von Fachschaften ohne Stimme.

2 Sie sind antrags- und vorschlagsberechtigt, haben immer Rederecht und nehmen an nicht-öffentlichen Konventssitzungen teil. Sie sind be-

rechtig und dazu angehalten den Sitzungsverlauf aktiv mitzugestalten.

3 Hochschulgruppen nehmen an allen Abstimmung des Konvents teil. Sollte die Mehrheit der anwesenden Hochschulgruppe der Mehrheit der Fachschaften und der Stimmen entgegen stehen, ist dies als Sondervotum der Hochschulgruppen ausdrücklich im Protokoll zu vermerken.

§2 Anerkennung von Hochschulgruppen

1 Eine Gruppierung erhält den Status als Hochschulgruppe im Konvent durch Konventsbeschluss. 2 Die Hochschulgruppe beantragt die Anerkennung in der Regel zu Beginn des Wintersemesters für ein Jahr. 3 Dem Antrag muss eine Liste mit bis zu fünf VertreterInnen der Hochschulgruppe auf dem Konvent beiliegen. Diese Liste kann beim Vorsitz des Konvents durch Vorlage des entsprechenden Sitzungsprotokolls geändert werden. Der/ die Vertreterin einer Hochschulgruppe muss eingeschriebeneR StudierendeR an einer Hochschule oder Universität sein. 5 Anerkannte Hochschulgruppen können aus den Bereich der Parteipolitik, dem gewerkschaftlichen Sektor kommen, aber auch aus außerparlamentarischen gesellschaftlichen Initiativen hervorgehen.

§3 Unterstützung von Hochschulgruppen

1 Der Konvent der Fachschaften unterstützt anerkannte Hochschulgruppen durch das Verfügenstellen von Räumlichkeiten und Arbeitsplätzen in der Studierendenvertretung. 2 Bei evtl. entstehenden zusätzlichen Kosten, ist ein gesonderter Antrag an den Konvent der Fachschaften zu stellen.

§4 Pflichten von Hochschulgruppen

1 Die Hochschulgruppen sind dazu angehalten regelmäßig an den Konventssitzungen aktiv teilzunehmen. Es ist ihre Aufgabe, den vielfältigen bildungspolitischen Diskurs in Parteien und Gesellschaft in den Konvent zu tragen. 2Anerkannte Hochschulgruppen müssen ihre Sitzungen hochschulöffentlich ankündigen.

Begründung:

Hochschulgruppen sind ein wichtiger Teil der

hochschulpolitischen Arbeit. Nicht erst die Organisation der Studierendenproteste der letzten Jahre hat das gezeigt. Dennoch scheint die scharfe Trennung zwischen der Studierendenvertretung und den Hochschulgruppen unüberwindlich. Von vielen parteipolitisch Aktiven wird der Konvent fälschlich als „undemokratisches“ Gremium wahrgenommen und dessen Arbeit boykottiert. Eine stärkeres Einbinden der Hochschulgruppen wird nicht nur den hochschulpolitischen Diskurs im Konvent und damit die politisch-inhaltliche Arbeit stärken, sondern auch die hochschulpolitische Willensbildung in den Hochschulgruppen und damit in Parteien und anderen politischen Gruppierungen stärken. Ein Austausch zwischen Gesellschaft und Konvent tut gerade in hochschulpolitisch derart prekären Zeiten absolut Not.

Aus Sicht der Fachschaft Musikwissenschaft bestehen keine rechtlichen Probleme, die Mitarbeit der Hochschulgruppen in einem Anhang zur Geschäftsordnung zu regeln, da durch die Regelungen ausschließlich der Sitzungsverlauf einer Konventssitzung, sowie das Tagesgeschäft der Studierendenvertretung betroffen ist. All das fällt in den Regelungsbereich der Geschäftsordnung.

A8 ZUKUNFTSWERKSTATT HOCHSCHULE

Lieber Vorsitz der Stuve der LMU,

ich denke ich, Marina Lessig, bin einigen noch aus der Zeit des Bildungsprotests bekannt. Um den damals so geschätzten Diskurs wieder aufleben zu lassen, organisiere ich gemeinsam mit Raphaela Schweiger, eine Alumna der LMU, die Veranstaltungsreihe Zukunftswerkstatt Hochschule. Getragen ist das Projekt vom Kreisjugendring München-Stadt mit Unterstützung der DGB-Jugend und des Forums Bildungspolitik.

Unsere Erstveranstaltung „Studierst du schon oder lebst du noch? - Die Bologna-reform und ihre Folgen“ soll sich wie im Titel schon beinhaltet mit problematischen Folgen der Bologna-reform auseinandersetzen - sowohl an der Uni, in der Gesellschaft als auch im privaten Leben.

Ich würde gerne, da ich das Podium moderiere, die inhaltliche Vorbereitung so gut es geht mit Studierenden und insbesondere ihren Vertretern gemeinsam erarbeiten. Außerdem sind zur Bewerbung der Veranstaltung die Kontakte einer StuVe nicht wegzudenken.

Deshalb würde ich gerne beim nächsten Konvent das Projekt vorstellen. Im Anhang habe ich euch als Material bereits Kurzkonzzept und Ablaufplanung angehängt. Ich würde mich sehr freuen, wenn das machbar ist und ich auf eure Unterstützung zählen kann!

Desweiteren habe ich Esther Dammer als Podiumsgast bereits als Podiumsgast angefragt. Unter den Personen, die ich aus der aktuellen Münchner Studierendenvertretung und Protestaktivität kennen, erschien sie mir am besten geeignet. Sie hat mir bereits gesagt, dass sie eine neue Aufgabe als Senatorin ab diesem Semester wahrnimmt und vielleicht nicht kann. Insofern bin ich natürlich offen auch für andere Vorschläge von eurer Seite. Ich würde dann einfach gerne nochmal mit allen vorgeschlagenen Personen ein Gespräch führen. Bitte klärt das doch untereinander ab und gebt mir bis Anfang nächster Woche eine Rückmeldung.

Bei Fragen jeglicher Art, schreibt mich gerne an oder klingelt am Handy durch! Ich freu mich schon auf eine produktive Zusammenarbeit!

Couscous
Marina

A9 EINRICHTUNG EINES AK SOZIALISMUSTHEORIE

Antragsteller Jonas Bokelmann (Student der LMU München, Komparatistik)

Begründung:

Der Konvent möge die Einrichtung eines Arbeitskreises Sozialismus und die Bereitstellung eines Raumes für die regelmäßig alle 2 Wochen stattfindenden Treffen des AK beschließen. Weitere

(finanzielle) Unterstützung wird nicht erbeten.

Der AK dient der gemeinsamen Lektüre und Diskussion bestimmter Standardwerken der politischen Ökonomie und Kulturkritik, auf welche sich die Teilnehmenden in einer der ersten Sitzungen verständigen.

Daneben beschäftigt sich der Arbeitskreis mit der Geschichte der internationalen Arbeitbewegung auf der Basis von Vorträgen oder der gemeinsamer Lektüre von historischen Dokumenten und geschichtswissenschaftlichen Darstellungen.

A10 AK GEWERKSCHAFTEN

Lieber Vorsitz des Konvents,

ich vertrete den sich erneut konstituierten AK Gewerkschaften. Eine konstituierende Sitzung wurde am Sonntag, den 23.10.11 abgehalten. Deshalb stelle ich einen Initiativantrag auf Fortführung des AK Gewerkschaften. Im Folgenden das Selbstverständnis/die Begründung (überarbeitete und aktualisierte Version der Vorjahre):

Der Arbeitskreis Gewerkschaften versteht sich als offen tagende Gruppe, in der Studierende und Beschäftigte mit gewerkschaftlicher Orientierung, seien sie im DGB organisiert oder nicht, mitarbeiten können. Teil des inhaltlichen Selbstverständnisses ist entsprechend die Verbindung von bildungs- und arbeits- bzw. gesellschaftspolitischen Fragen. Der AK Gewerkschaften ist dabei nicht exklusiv auf die LMU München und ihre Mitglieder beschränkt, auch wenn er ein AK der Studierendenvertretung der LMU München ist. Bei Bedarf werden thematische Arbeitsgruppen (AG) eingerichtet, wie z.B. die „AG Tacheles“ 2010/11.

Inhalte, Struktur und Arbeitsformen bestimmen die AK-Mitglieder selbst. Schwerpunkte, die jeweils im Rahmen von Diskussionen und Infoveranstaltungen gesetzt wurden, waren bisher Studien- und Arbeitsbedingungen an der Hochschule, Studien- und Hochschul(struktur)reform, Studiengebühren, Tarifikämpfe, Internationale Solidarität, Antifaschismus, Antirassismus, Antisexismus, Repression sowie Politische Bündnis- und Unterstützungspolitik.

Der AK Gewerkschaften trifft sich derzeit jeden Sonntag um 19:00 Uhr in den Räumen der Studierendenvertretung der LMU München.

Für eine Bündelung studentischer und Arbeitnehmer_innen-Interessen zu arbeiten wurde aktuell auch im Aufruf des Studienstreik-Bündnis 2011 beschlossen. Um etwas zu erreichen, wollen wir sowohl stark ausgeprägte gewerkschaftliche Strukturen nutzen als auch auf beiden Seiten ein gemeinsames Bewusstsein schaffen. Deshalb bitte ich, dem oben stehenden Initiativantrag stattzugeben.

Beste Grüße
Oskar Fischer

A11 AK CAMPUSZEITUNG

Der Konvent möge beschließen, den Ak CampusZeitung zu verlängern. Die Mitglieder des Arbeitskreises bilden die Redaktion der „CaZe“, einer kostenlosen Zeitung für Studierende, die einmal pro Semester erscheint.

Die nächste Ausgabe wird Ende November erscheinen und u.a. Artikel zu den Themen Bildungsstreik, Promotion und Smartphonesicherheit enthalten.

Wer sich ein Bild von Aufbau und Inhalten der CaZe machen möchte, kann das jetzt auch online tun. Ausgabe 2 und 3 sind auf der StuVe-Homepage verfügbar:

<http://www.stuve.uni-muenchen.de/themen/publikationen/caze/index.html>

Judith Staedele

A12 CAZE FINANZANTRAG

Finanzierung der nächsten Ausgabe der CampusZeitung

Der Konvent möge beschließen, die Druckkosten für die nächste Ausgabe der CampusZeitung zu finanzieren. Diese werden sich bei einer Auflage von 4000 Stück auf bis zu 1400 Euro belaufen. Die Einnahmen durch Anzeigen in Höhe von 430 Euro werden an den Konvent übertragen.

Judith Staedele

A13 FINANZANTRAG DES REFERATS FÜR STUDIUM

Der Konvent möge beschließen, dass das Referat für Studium bis zu 600 Euro für Literatur verausgaben darf.

Begründung: Für die kompetente Arbeit auf diesem Themenfeld, insbesondere in Gremien, ist Fachkompetenz äußerst wichtig. Daher ist die Anschaffung und Lektüre einschlägiger Literatur notwendig. Wo möglich, greift das Referat für Studium selbstverständlich auf kostenfrei zugängliche Online-Dokumente zurück.

Angeschafft werden sollen unter anderem:

http://www.seda.ac.uk/publications.html?p=5_2

Seda Special 22 - Student Engagement

Seda Special 25 - Personal Tutoring in Higher Education - Where Now and Where Next?

Seda Special 26 - Students Supporting Students oder zusammengefasst einkaufen im Special Offer Pack + Seda Special 25

Franz Waldherr, Claudia Walter: Didaktisch und Praktisch: Ideen und Methoden für die Hochschullehre. 2009.

Nancy Duarte: slide:ology: Oder die Kunst, brillante Präsentationen zu entwickeln. 2009.

Hermann Will: Mini-Handbuch Vortrag und Präsentation. 2006.

Adolf Winteler: Professionell Lehren und Lernen. 2011

Ken Bain: What the Best College Teachers Do. 2004.

Sigrid Dany, Birgit Szczyrba, Johannes Wildt: Prüfungen auf die Agenda!: Hochschuldidaktische Perspektiven auf Reformen im Prüfungswesen. 2008.

Thomas Stelzer-Rothe: Kompetenzen in der Hochschullehre. Rüstzeug für gutes Lehren und Lernen an Hochschulen. 2008.

Behrend, H.-P. Voss, J. Wildt (Hrsg.), Neues Handbuch Hochschullehre. Lehren und Lernen effizient gestalten.

Jahnke, Isa, Wildt, Johannes (2011) (Hrsg.): Fachbezogene und fachübergreifende Hochschuldidaktik. Reihe: Blickpunkt Hochschuldidaktik, Band 121. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag. 262 Seiten. ISBN 978-3-7639-4850-5

Reinhardt Brandt, Wozu noch Universitäten?, Meiner 2011.

Jacques Derrida, Die unbedingte Universität, Suhrkamp 2001.

Klemens Himpele, Andreas Keller, Alexandra Ortmann (Hrsg.), Traumjob Wissenschaft?, Bertelsmann 2011.

Jennifer Ch. Müller, Bildung in Zeiten von Bologna? - Hochschulbildung aus der Sicht Studierender, V.s Verlag 2011.

Ralf Dahrendorf, Bildung ist Bürgerrecht. Plädoyer für eine aktive Bildungspolitik, Nannen-Verlag 1965.

Markus Arnold, Roland Fischer (Hrsg.), Studium Integrale, Springer Verlag 2008.

A14 TAGUNG LESBI-SCHWULES REFERAT

Sehr geehrte Konventsmitglieder, der Konvent möge die Kostenerstattung für die Fahrt und Teilnahme zweier Mitglieder des LesBiSchwulen Referats der LMU am Bundestreffen schwuler und schwullesbischer Referate und Hochschulgruppen beschließen. Diese Tagung dient zum einen zur Auseinandersetzung mit der spezifischen Situation von Schwulen, Lesben und Trans* an deutschen Hochschulen. Es kommt zum Erfahrungsaustausch und zum Vorstellen neuer Studien aus dem Bereich Queer Studies.

Zum anderen wird durch dieses Treffen eine Vernetzung mit anderen LesBiSchwulen Hochschulgruppen möglich und gefördert.

Die Tagung findet vom 24.11.2011 bis zum 27.11.2011 in der Akademie Waldschlösschen in Göttingen statt. Die Gesamtkosten betragen 350 €, pro Person 175 €. Für die Bahnfahrt werden 136 € und für die Tagung 39 € veranschlagt.

Mit freundlichen Grüßen

Antonia Netzer

Referentin LesBiSchwules Referat

A15 FINANZIERUNG VON ERSATZTEILEN FÜR DIE MUSIKANLAGE

Antragsteller: Referat Technik/PA

Der Konvent möge beschließen 500 Euro für die Anschaffung von Ersatzteilen für die Musikanlage zur Verfügung zu stellen.

Ersatzlampen für die Scheinwerfer
Distanzstange für die Lautsprecher
Lack um die kaputten Stellen zu reparieren
Aufkleber um die Anlage als StuVe-Eigentum zu markieren
Farbfolien für die Scheinwerfer
eine Sperrholzplatte für die Reparatur der großen Licht-Box.
Kabelklett
weitere kleinere Ersatzteile

Kosten:

750 Euro (maximales Limit)

A16 QUALITÄTSENTWICKLUNG

Forderungen Qualitätsentwicklung

Antragsteller: Referat für Studium

In den vergangenen Monaten hat das Referat für Studium einige Texte für unsere Homepage

geschrieben, in denen wir unsere hochschulpolitischen Forderungen öffentlich machen. Es handelt sich um Artikel zum Bologna-Prozess (<http://www.stuve.uni-muenchen.de/themen/bologna/index.html>), zu Guter Lehre (<http://www.stuve.uni-muenchen.de/themen/gutelehre/index.html>) sowie zur Wahlfreiheit (<http://www.stuve.uni-muenchen.de/themen/wahlfreiheit/index.html>). Die Forderungen basieren auf dem Vorschlagspapier „Gutes Studium“ (http://www.stuve.uni-muenchen.de/download/vorschl_gut_studium.pdf), welches vor etwa einem Jahr im Konvent beschlossen wurde.

Aktuell schreiben wir an weiteren Artikeln zu Zulassungsvoraussetzungen, Übergängen (Schule -> Bachelor, Bachelor -> Master) und Qualitätsentwicklung. Unsere Forderungen zur Qualitätsentwicklung haben sich seit dem Vorschlagspapier „Gutes Studium“ noch einmal weiter entwickelt. Daher halten wir es für notwendig, dass der Konvent nochmal zu unseren ausgearbeiteten Forderungen zur Qualitätsentwicklung Stellung nimmt bzw. diese im Idealfall beschließt. Der Text befindet sich im Anhang der Materialien.

Das Referat für Studium hält die meisten Forderungen für unstrittig. Einzig die Forderung nach Evaluationen könnte strittig sein. Ein Konventsbeschluss hierzu ist notwendig, da der Ausschuss für Studium und Lehre sich schon bald mit Evaluationsprozessen an der Hochschule befassen wird.

Hier eine kurze pro/contra-Liste zu Lehrevaluationen, Studiengangsevaluationen und Absolventenbefragungen:

pro

- Schwächen werden durch Evaluationen deutlich und können behoben werden
- negative Ergebnisse sind Argumente um Verbesserungen zu erreichen
- evaluierte Lehrveranstaltungen zeigen dem Dozierenden, wo er sich noch verbessern kann
- ohne eine Unterstützung der gesetzlich vorgeschriebenen Evaluationen kann die StuVe diesbezüglich nicht bei der akademischen Selbstverwaltung mitwirken

contra

- kostet Geld und Arbeitszeit
- auch nach schlechter Evaluation verbessert sich manchmal nichts
- Ergebnisse werden ohnehin nicht wie gesetzlich vorgeschrieben hochschulöffentlich zugänglich gemacht
- schränkt ein durchgeregeltes Evaluationswesen die wissenschaftliche Freiheit ein?
- die Ergebnisse einer Evaluation sind wesentlich von den Fragestellungen abhängig. Je nach Fragestellung können sehr unterschiedliche Befunde erzielt werden.

DISKUSSION

DISKUSSION ÜBER STUDIENGEBÜHREN

Antragsteller: Juso-Hochschulgruppe München

Studiengebühren – zur neuen Situation von Kommissionen und politischer Arbeit

Folgender Text soll einen Beitrag dazu liefern, die Diskussion zu Studiengebühren innerhalb der Studierenden und deren gewählten Vertretungen in Fachschaften und Studierendenvertretungen neu zu beleben. Die Entwicklungen des letzten Jahres, besonders der Sommermonate, geben Anlass, ernsthaft über eine angepasste Strategie, speziell in den Studiengebührenkommissionen, zu sprechen.

Wie war die bisherige Strategie?

Bisher werden Studiengebühren von Fachschaften/Studierendenvertretungen öffentlich mithilfe von Demonstrationen und Presseerklärungen sowie in offiziellen persönlichen Gesprächen abgelehnt und deren Abschaffung gefordert.

Gleichzeitig wird in den Studiengebührenkommissionen versucht „das Beste“ für die Studierenden zu erreichen. Das bedeutet vor allem: Sinnlose Ausgaben verhindern, Ersatz von „Grundausstattung“ vermeiden, Ausgaben nur für die Lehre einfordern. Aber es bedeutet auch, die Kommissionen als Ort des Dialogs über das „Wie?“ von Studiengebühren zu sehen und nicht über das „Wie hoch?“ oder gar das „Wie lange noch?“.

Diese Strategie ist vor allem der Einführung der Studiengebühren unter einer 2/3 Landtagsmehrheit der CSU und einer stabil erscheinenden CSU/FDP Regierung geschuldet, welche Studiengebühren nicht in Zweifel zieht. Eine Situation, die sich geändert hat!

Was hat sich geändert?

Die als „Modell der Zukunft“ angepriesenen Studiengebühren haben sich in Deutschland als Auslaufmodell erwiesen. Von ehemals sieben

Bundesländern halten mittlerweile nur noch zwei an Studiengebühren fest. In den Bundesländern, in denen Studiengebühren abgewählt wurden, waren sie ein dankbares Wahlkampfthema – für ihre Gegner. Auch Bayern spürt immer mehr den Druck, hier isoliert zu werden, was auch Aussagen von Ministerpräsident Seehofer selbst belegen.

Die Ablehnung von Studiengebühren unter Studierenden hat einen neuen Höchststand erreicht. Nachdem, trotz immer bestehender mehrheitlicher Ablehnung, über Jahre hinweg die Zufriedenheit mit Studiengebühren (und deren Verwendung) leicht angestiegen ist, gab es in den letzten zwei Jahren einen massiven Anstieg der Ablehnung - bayernweit.

Durch Bayernleaks, die Zweifel von Seehofer zu Beginn des Sommers 2011 und zuletzt dem Kabinettsbeschluss zu Studiengebührenrestmitteln ist sehr klar deutlich geworden, dass Studiengebührenakzeptanz, Höhe und gar Fortbestand politisch sehr stark von deren zügiger Ausgabe durch die Hochschulen abhängen. Zukünftig wird es dazu Zielvereinbarungen zwischen einzelnen Hochschulen und dem Wissenschaftsministerium geben. Ab Sommer 2012 müssen die Studiengebühren wohl gar gesenkt werden, sollte eine Hochschule nicht mindestens 90% der Mittel laufend ausgeben.

Die echte Chance auf einen politischen Wechsel in Bayern ist ein Stück greifbarer geworden. Durch die Kandidatur von Christian Ude als Ministerpräsident ist ein Oppositionsführer mit hohen Bekanntheits- und Beliebtheitswerten auf die Bühne getreten. Eine Koalition aus wiedererstarkter SPD, starken Grünen und soliden Freien Wählern scheint nach den nächsten Landtagswahlen möglich – erste Umfragen bestätigen dies.

Ein politischer Wechsel würde das schnelle Ende der Studiengebühren bedeuten. Das inhaltliche und (vor)wahlkampfbedingte Interesse an dem Thema ist schon jetzt deutlich zu spüren: Petitionen (SPD, Linke) Volksbegehren (Piraten, Freie Wähler), Gesetzesanträge (SPD, Grüne, Freie Wähler) auf Seiten der Opposition wie auch die Diskussionen und Beschlüsse in der Regierung

zeigen das unmissverständlich.

Was nun?

Einerseits dürfen die Aktionen, Erklärungen und Interviews gegen Studiengebühren von Seiten der Studierenden nicht nachlassen, sondern müssen unvermindert fortgesetzt werden. Hier wurde in den letzten Jahren mit SoS - Studieren ohne Studiengebühren, Bildungsstreik, UniBrennt, Bayernleaks und mehr eine sehr gute Arbeit gemacht, welche es geschafft hat, das Thema Studiengebühren populär zu halten und die Studierenden zu informieren. Je näher die Landtagswahlen rücken, umso mehr sollte auch dargestellt werden welche Parteien im Interesse der Studierenden handeln.

In den Studiengebührenkommissionen selbst wird der Druck steigen alle Gelder auf Teufel komm raus auszugeben. Ministerpräsident Seehofer (CSU) hat gehörig Druck auf Wissenschaftsminister Heubisch (FDP) gemacht, dieser wird den Druck auf die Hochschulleitungen weitergeben, welche ihn an die einzelnen Fakultäten und Fächer übertragen. Keine Hochschule will zur Senkung gezwungen werden oder in der politischen/finanziellen Gunst des Ministers fallen wollen.

Für die Studierenden in den Kommissionen entstehen somit neue Probleme, aber auch Möglichkeiten. Wie dem Druck standhalten, der Drohung, dass Gelder wieder abgezogen werden oder einfach über ihre Köpfe hinweg ausgegeben werden? Wie dem Druck standhalten, dass es sonst eben keine HiWi-Stellen, Nachholklausuren usw. gibt?

Die Abschaffungen in den anderen Bundesländern haben gezeigt: Die Gelder werden vollständig ersetzt, die Mitspracherechte der Studierenden bleiben erhalten oder werden gar zu echter Mitbestimmung erweitert.

Wichtiger ist aber: Nun hat der/die einzelne Studierende in der Kommission die Möglichkeit und Verantwortung, politisch an der Senkung bzw. Abschaffung der Studiengebühren mitzuwirken. Umso mehr Gelder nicht ausgegeben werden, umso wahrscheinlicher wird eine Senkung/Abschaffung. Wenn die Gebühren über die Köpfe der Studierenden ausgegeben werden, kann man dies schnell und breit öffentlich machen, falsche Solidarität mit Professoren und Dekanen ist nicht

angebracht. Damit plädieren wir nicht für eine vollständige Blockade der Ausgaben, sondern für eine weiter genaue Prüfung der Sinnhaftigkeit für die Studierenden, nun immer auch in Abwägung der Chance und der positiven Auswirkungen für die Studierenden bei Senkung oder Abschaffung der Studiengebühren. Spätestens nun geht es bei Kommissionsentscheidungen neben den Studierenden im jeweiligen Fach auch um die Studierenden an der ganzen Hochschule. Mit mehr Weitblick sogar um alle in Bayern und diejenigen die erst noch studieren wollen und hoffentlich werden.

Abschaffung der Studiengebühren und endlich wieder freie Bildung - ein Ziel das uns alle verbinden sollte!

Eure Juso-Hochschulgruppe München

Bei Facebook:

<http://www.facebook.com/pages/Juso-Hochschulgruppe-M%C3%BCnchen/215263325159047>

Für Fragen und zur Diskussion stehen wir gerne zur Verfügung. Anbei noch eine kleine Auswahl von Quellen, auf die sich einige Argumente beziehen:

Bayernleaks:

<http://www.bayernleaks.de/>

Auslaufmodell Studiengebühren:

<http://www.spiegel.de/thema/studiengebuehren/>

Seehofer stellt Studiengebühren in Frage:

<http://www.sueddeutsche.de/bayern/bayerisches-kabinett-seehofer-stellt-studiengebuehren-in-frage-1.1119940>

Kabinettsbeschluss zur Senkung wenn nicht 90% der Gebühren ausgegeben werden:

http://www.pnp.de/region_und_lokal/stadt_und_landkreis_passau/passau_stadt/230080_Studiengebuehren-Heubisch-lobt-Uni-Passau-als-Vorbild.html

<http://www.sueddeutsche.de/bayern/diskussion-um-gebuehren-neuer-zoff-wegen-studienbeitragen-1.1152505>

Christian Ude (SPD) zu Studiengebühren:

http://www.mittelbayerische.de/nachrichten/oberpfalz-bayern/artikel/ude_kritisiert_seehofer/710702/ude_kritisiert_seehofer.html

BERICHTE

R1 AUSSCHUSS FÜR STUDIUM UND LEHRE

Bei seiner letzten Sitzung hat der Ausschuss für Studium & Lehre noch Empfehlungen zur Mitwirkung der Studierenden abgegeben, die ihr im Volltext im Anhang findet. Bisher gingen diese Empfehlungen nur an die Hochschulleitung, die Weiteres entscheiden muss. Zu den einzelnen Punkten: (1) Wenn Änderungen oder Neueinführungen an Studienordnungen vorgenommen werden, soll eine Studiengangskommission mit Studierendenbeteiligung einberufen werden. Für einen gelungenen Studiengang ist es sehr sinnvoll, wenn Studierende intensiv in die Diskussion um die Ausgestaltung eingebunden sind. Fachschaften können sich eventuell auf diese Empfehlung berufen, wenn sie nicht genügend einbezogen werden. (2) Einrichtung informeller Treffen einmal pro Semester zwischen Studierenden und Lehrenden. In einigen Fächern hat sich dies bereits als förderlich für den Austausch erwiesen. (3) Die Empfehlungen zur Lehrveranstaltungsevaluation sind weitestgehend aus dem BayHSchG übernommen. Da wird vermutlich noch weitere Arbeit auf den Ausschuss zukommen, bevor die Hochschulleitung Empfehlungen an die Fakultäten veranlasst. (4) Neueinführung von Absolventenbefragungen und einer Ombudsperson wird wohl erst dann wirklich relevant, wenn die Hochschulleitung der Bereitstellung von Geldern zugestimmt hat (eher unwahrscheinlich).

Der neue Ausschuss Studium und Lehre konstituiert sich am 11.11.2011. Auf der Tagesordnung stehen bisher ein Symposium (vmtl. zu forschungsorientierter Lehre) sowie der Qualitätspakt Lehre (wo eine Menge Arbeit auf uns zukommen wird, wenn der Antrag der LMU Erfolg hat). Außerdem wollen wir Fächerkombinierbarkeit und Studium Generale im Ausschuss vorantreiben. Weitere Themen, die wir dem Ausschuss vorschlagen können, sind: Evaluationsrichtlinien, Workload, berufsbegleitendes und

Teilzeitstudium, Systemakkreditierung und Qualitätsentwicklung, Auslandsaufenthalt und Mobilität, Transcript of Records, Nebenfachwechsel, Berufspraktika, Verbesserung des Informationsflusses, Beschwerdemanagement, „Shift from Teaching to Learning“. Welche dieser Themen wir versuchen im Ausschuss zu platzieren, wird noch im Referat für Studium besprochen.

Mitwirkung der Studierenden

Student-Centered Learning – Studierendenorientierung in Lehre und Studium – kommt als Zielsetzung in den Communiqués zum Bologna-Prozess vor. Entscheidend ist, was beim Lernenden am Ende eines erfolgreich absolvierten Studiengangs vermittelt werden soll und über welche Kenntnisse und Fähigkeiten er dann verfügt. Eine erfolgreiche Weiterentwicklung bei der Umsetzung des Bologna-Prozesses kann daher nur gelingen, wenn die Studierenden in die Verbesserungsprozesse von Anfang an intensiv eingebunden werden.

Empfehlungen:

Jenseits der rechtlich gebotenen Beteiligung von Studierendenvertretern an der Gremienarbeit einer Hochschule, sollte die Beteiligung der Studierenden auf allen Ebenen systematisch gestärkt und ausgebaut werden. Hierzu werden insbesondere folgende Maßnahmen empfohlen:

Einrichtung von Studiengangskommissionen, wobei Vertreterinnen oder Vertreter der Studierenden des jeweiligen Studiengangs beteiligt werden. Die Kommission ist bei Änderungen von bestehenden Studiengängen oder Einführung neuer Studien- und Prüfungsordnungen einzuberufen oder zu bilden. Die Ergebnisse der Studiengangskommission werden dem Fakultätsrat als Empfehlungen vorgelegt. Die Studierendenvertreter in dieser Kommission können ein Extravotum an den Fakultätsrat abgeben. Die Studiengangskommission ist fachspezifisch den Anforderungen entsprechend einzurichten und soll auf vorhandene Strukturen zurückgreifen. Einrichtung eines informellen Treffens zwischen Studierenden und Lehrenden einmal pro Semes-

ter. Die Verantwortung für Organisation und Ausgestaltung liegt bei Studiendekan und Fachschaften.

Schaffung der Stelle einer Ombudsperson für Studierende. Bei etwaigen Schwierigkeiten kann diese Person vermitteln, Missverständnisse aufklären und bei der Beseitigung auftretender Probleme helfen. Der Amtsinhaber wird zeitlich befristet durch die Studierenden gewählt.

Erhebung und Berücksichtigung von Absolventenbefragungen und Bereitstellung der dafür notwendigen Mittel.

Systematische Erhebung von Lehrveranstaltungsevaluationen und Berücksichtigung der Ergebnisse bei der Weiterentwicklung und gegebenenfalls Verbesserung von Studiengängen in enger Rückkopplung mit den Studierenden. Insbesondere sollen auch neue Veranstaltungen und Dozierende evaluiert werden.

Konsequente Nutzung des bestehenden rechtlichen Rahmens (vgl. Art. 10 Abs. 3 BayHSchG) zur Herstellung von Transparenz über die Ergebnisse von Evaluationen zur Verbesserung der Informationsbasis für hochschulinterne Entscheidungsprozesse, zur Weiterentwicklung einzelner Studiengänge (und Lehrveranstaltungen) und zur Stärkung des Interesses an und der Akzeptanz von Evaluationen, insbesondere:

Bekanntgabe der wesentlichen Ergebnisse von studentischen Befragungen zu Ablauf, sowie der Art und Weise der Darbietung des Lehrstoffs (Lehrveranstaltungsevaluationen) an die Mitglieder der Hochschule;

Bekanntgabe von personenbezogenen Ergebnissen von Lehrveranstaltungsevaluationen an Hochschulleitung, Fakultätsrat und Studierende der Fakultät, gegebenenfalls unter Hinzufügung der Stellungnahme der betreffenden Lehrperson.

Dies kann beispielsweise geschehen durch:

Bekanntgabe am Ende der Lehrveranstaltung durch den Dozierenden.

Auslage zur Einsicht in nicht-öffentlich zugänglichen Räumen.

R2 FS INFORMATIK

In der Informatik wird ein neues Bonusverfahren getestet. Während es bisher üblich war, die Abgabe von Übungsblättern mit einem Notenbonus von 0,3 oder 0,7 zu werten, wird in einer Vorlesung nun ein Verfahren eingesetzt, bei dem jede sinnvolle Frage während der Vorlesung mit 0,03 Bonus gewertet wird. 10 sinnvolle Fragen ergäben also 0,3 Bonus auf die Klausur. Die ersten Erfahrungswerte zeigen, dass die Vorlesung durch dieses testweise angewendete Verfahren einen deutlichen Schub an Qualität und Interaktion erhält. Der Verwaltungsaufwand für große Vorlesungen steigt für den Professor jedoch an. Schwierig erweist sich auch die relativ subjektive Einschätzung des Sinngehalts einer Frage.

Thomas K. Ramsauer

R3 AK GEGENARGUMENTE

Im Folgenden ein kurzer Überblick über die Tätigkeit des AK-Gegenargumente im Sommersemester 2011:

Mit unserer öffentlichen Veranstaltung, immer donnerstags abends 19:30 bis 22:00 Uhr, im Raum DZ 003, haben wir uns bemüht, Themen aus dem aktuellen politisch, gesellschaftlichen Zeitgeschehen vorzubereiten und zur Diskussion zu stellen. Folgende Themen kamen dabei zur Sprache: die Aufstände in Libyen, einmal unter dem Aspekt, welche Verhältnisse herrschten unter Gaddafi im Land und was war sein Staatsprogramm und eine Woche darauf aus der Perspektive, wie geht die restliche Staatenwelt mit den Unruhen um: Eingriff der Natomächte. Weiter gab es zur Abwechslung ein christliches Thema: die Seligsprechung von Papst Wojtyła. Anlässlich dieses Events wurde darüber diskutiert, was es mit dem Glauben auf sich hat: eine Institution eigentümlicher Sinnstiftung, der Mensch als Knecht Gottes? Opium des Volkes? An der Diskussion beteiligten sich auch Glaubensanhänger, sodass allerlei Sandpunkte zur Sprache kamen.

Am 9.6. gab es eine größere Veranstaltung im

Hörsaal M 118: „Kubas neuer Aufbruch zum Sozialismus“ – das Reformwerk von Raúl Castro. Mit ca. 200 Leuten war der Hörsaal voll und es ergab sich das Bedürfnis in der darauf folgenden Woche allgemein über die Lage von Drittweltländern zu reden.

Zur zweiten großen Veranstaltung konnten wir Prof. Dr. Egbert Dozekal aus Frankfurt nach München an die Uni einladen, um an zwei Abenden, 29./30.6, interessierten Studenten eine Zusammenschau über die einzelnen Wissenschaften (BWL, VWL, Jura, soziale Arbeit, Literatur, Natur und Ingenieurwissenschaften) unter dem leitenden Gedanken: Ausbildung und Einbildung der Elite zu geben. Das Ganze fand in einem Seminarraum statt und war mit ungefähr 70 Leuten gut besucht.

Die letzten Termine vor den Sommerferien befassten wir uns mit der Krise des Euro. Anlässlich der öffentlichen Besprechung: „die Griechen haben über ihre Verhältnisse gelebt“ haben wir uns einmal ein paar grundsätzliche Gedanken über das Geld gemacht.

Insgesamt schwankte die Besucherzahl donnerstags immer so zwischen 20 und 30 Leuten und ich denke in der Rückschau, dass bei mehreren Studenten das Interesse am Diskutieren über aktuelle Politikthemen geweckt wurde.

Parallel hat auch unser Studienkreis politische Ökonomie anlässlich des ganzen Krisengeschehens mit der Analyse vom Kapital – Karl Marx weitergemacht.

Nach den Sommerferien haben wir als Einstiegsthema ins neue Semester am 29.9. nochmals den Fall Libyen besprochen unter der Fragestellung: stand der Krieg im Dienst des unterdrückten libyschen Volkes oder wurde an dem Krieg exemplarisch eine Konkurrenz westlicher Staaten ausgefochten?

Unser nächstes Thema ist voraussichtlich: Die Generation Facebook.

Außerdem sehen wir als größere Veranstaltung vor am 15.12. einen Dozenten einzuladen, einen Vortrag zur aktuellen Krise zu halten.

Es grüßt für den AK Gegenargumente:
Laurenz Pflüger

PROTOKOLLE

P1 PROTOKOLL VOM

24.08.2011

Nicht online verfügbar, da noch nicht abgestimmt





ANHANG ZU A3

Marchar por la Educación. Fotoausstellung über Studentenproteste 2011 in Chile



Wo? Passau, München, Berlin
Wann? 15.-30. Nov, 1-10 Tage; Pa:
20.8&21., M: 17./25.(?), B: 21.-30.(?)
Wer? 30 chilenische Fotografen

Wie teuer? Druck von 60-100 Fotos A4
2€/Stk., Rahmung auf lackierter Spanplatte
2€/Stk., Infoheft 1€/Stk., Flyer, Koordinati-
on (vorläufige Kalkulation)

Hintergrund

Seit Anfang Mai 2011 gehen in Chile Studenten und Gymnasiasten auf die Straße, um gegen das privatisierte und sehr teure Bildungssystem zu demonstrieren. Die Antwort der Polizei: Tränengas.

Das Bildungssystem Chiles gehört zu den teuersten der Welt, im amerikanischen Vergleich sind nur die USA noch teurer, weltweit steht Chile auf Platz 6. Entsprechend können nur die Reichsten studieren ohne sich zu verschulden. Und so sind denn auch die meisten Absolventen über Jahre verschuldet. Ein dem BAföG ähnliches System gibt es nicht. Arme Studenten bekommen keinen staatlichen Zuschuss und jeder muss die Studiengebühren zahlen. Zudem ist das Kreditsystem nicht gerade günstig, so dass zu den Schulden später noch einmal die gleiche Summe an Zinsen anfällt.



Im 5. Studienjahr schuldet diese Studentin der Universidad de Chile 12 Millionen Chilenische Pesos, 9.000 Euro.

Und die Gelder der Studenten und ihrer Familien gehen oft ins Ausland. Denn die ehemals staatlichen Unis wurden unter Pinochet privatisiert und oft an ausländische Investoren verkauft. Diese investieren die Studiengebühren nicht wieder in die gleiche Universität, sondern führen auf ihren Abrechnungen hohe Summen etwa für „Beratungstätigkeiten“ auf. Geldwäsche. Und gegen dieses System der Privatisierung, der teuren Kredite und den *lucro* gehen die Studenten nun auf die Straße – und werden von ihren Familien und den Professoren und unterstützt.

Mängel in der Chancengleichheit im Bildungssystem gibt es nicht nur an den Universitäten. Auch die Gymnasien und Grundschulen sind betroffen. Problem ist vor allem die *municipalización* der Schulen. Das heißt, dass die Schulen jeweils von ihrem Stadtviertel verwaltet finanziert werden. Dafür ist es wichtig zu wissen, dass etwa Santiago nicht als Ganzes verwaltet wird, es gibt z.B. keinen Oberbürgermeister. Jedes Viertel bleibt unter sich, wählt einen eigenen Bürgermeister und zahlt auch die Steuern nur ans eigene Viertel. Noch dazu ist Santiago stark segmentiert, in den Reichenvierteln leben nur die extrem Reichen, in den Armenvierteln andersherum. Das hat zur Folge, dass die Schulen in den Reichenvierteln mit der neuesten Technologie und den besten Lehrern ausgestattet sind. Die Kinder aus armen

Alle Fragen gern an die Organisatorin: Dorothea Haider, 0157.8410.7570, doro.haider@gmx.net

ANHANG

ZU A3

Vierteln bleiben auf der Strecke, weil ihre Eltern nicht in gute Schulen investieren können. Armut perpetuiert sich. Auch gegen das Schulsystem erheben sich Proteste und immer mehr beteiligen sich selbst die Schüler.



Die Spezialeinheiten im Einsatz gegen Beobachter mit Fotokameras.

In einer Demokratie lebend, in der die freie Meinungsäußerung auch zu einem Grundrecht gehört, ist es erschütternd zu sehen, wie aggressiv – mit Tränengas, Schlagstöcken, Gummigeschossen – die Sondereinheiten der Polizei, die gefürchteten *Fuerzas Especiales*, gegen die meist friedlichen Proteste vorgehen. Und das ist auch noch legal, da nach der immer noch gültigen Pinochet-Verfassung Demonstrationen unter das Anti-Terror-Gesetz fallen.



„Diese Demokratie \$tinkt nach Diktatur“



„Ich denke, also protestiere ich“

Motivation zur Organisation der Ausstellung

Die Ausstellung folgt dem Aufruf des ehemaligen Résistance-Mitglieds Stéphane Hessel, *Indignez-vous*, der auch zum Motto für die Proteste in Spanien, England und eben Chile geworden ist. Empören Sie sich. Nehmen Sie teil. Was in Chile passiert, geht auch uns etwas an. Die Chilenen treten für ihr Recht ein, Bildung ist nach UN-Konvention ein

Alle Fragen gern an die Organisatorin: Dorothea Haider, 0157.8410.7570, doro.haider@gmx.net

ANHANG zu A3

Menschenrecht. Außerdem muss man die Mobilmachungen auch als post-diktatorischen Prozess sehen, denn es gab bis heute nie eine ehrliche Aufarbeitung der Pinochet-Diktatur und so ist auch die Verfassung aus Pinochet-Zeiten noch in Kraft. Das Mindeste, das wir tun können ist, sich zumindest zu informieren, Anteil zu haben.

Die Expo will den Besuchern auch ermöglichen, ein anderes Chile kennenzulernen, ein Chile jenseits der Landschaftsbeschreibung aus Reiseführern. In den Protesten manifestieren sich die politische Kultur und Kreativität Chiles.

Aufbau

Die Ausstellung will dokumentieren, wie sich die seit Monaten anhaltenden Proteste entwickeln. Die Ausstellung soll sich in zwei Teile gliedern. Den Hauptpart bildet die Dokumentation der Proteste, wie sie sich täglich und über Monate hinweg zutragen und entwickelt haben. Bei der Mitverfolgung der Demonstrationen und *marchas* ist es erfrischend zu sehen, mit wie viel Kreativität die Studenten auf die Straße gehen.



Marsch der Regenschirme

Um den friedlichen Charakter zu verdeutlichen, wurden viele Proteste unter ein jeweiliges Motto gestellt. So wurde der Protest der Verliebten organisiert, bei der sich Pärchen stundenlang küssten. Farbenprächtig war besonders auch die *cueca por la educación*, bei der in Umzügen traditionelle Kostüme getragen und die chilenische Cueca getanzt wurde.



Verkleidungen und Mottos aller Art verdeutlichen den friedlichen Charakter der Proteste.

Alle Fragen gern an die Organisatorin: Dorothea Haider, 0157.8410.7570, doro.haider@gmx.net

ANHANG

ZU A3



Es gab unzählige Theaterveranstaltungen und Konzerte, etwa dem Open Air im Parque O'Higgins, bei dem alle großen Folkloregruppen auftraten, die auch schon gegen das Pinochet-Regime protestiert hatten.



Bei einem anderen Protestzug kamen die Studenten in schwarz und zündeten Kerzen auf den Straßen an. Anlass hierfür war der Tod eines minderjährigen Demonstranten, der in einem ärmlichen Vorort Santiago von einem Polizisten erschossen wurde.

In der Ausstellung werden die verschiedenen Mottos der Proteste gezeigt, auch Bilder von der Aktion, bei der Studenten drei Monate lang per Staffellauf ununterbrochen den Präsidentenpalast umjoggten. Oder von den 1.800 Sonnengrüßen *por la educación* einer Yogagruppe und den 1.800 Stunden *sueño por la educación* eines Obdachlosen. Oder von den jahrmärktähnlichen Zuständen rund um die Proteste, bei denen Zuckerwatte und Luftballons verkauft werden und natürlich auch Anstecker von Salvador Allende.

Neben all der positiv eingesetzten Kreativität soll aber nicht unerwähnt bleiben, dass auch auf Seiten der Demonstranten Fehler passieren. So stellen etwa die *encapuchados*, die Vermummten, eher eine Gefahr für die Bewegung dar, als dass sie sie unterstützte. Indem sie Straßenlaternen, Ampeln, Busstationen und Mülleimer in Brand setzen, spielen sie der Regierung, die täglich im Fernsehen gegen die Studenten wettet, in die Hände. Und für die von der Regierung beherrschten Medien ist es leicht, die friedlichen Studenten und die *encapuchados* in einen Topf zu werfen.



Es wird großer Wert darauf gelegt, dass die Fotos kommentiert werden. Der Betrachter soll nicht allein gelassen werden mit den Bildern. **Kommentare** zu den Fotos ermöglichen es, etwa zu erklären, woher die Wut der Chilenen kommt und warum gerade jetzt. Es soll der politische Hintergrund erklärt werden, aber auch, warum bei den Demonstrationen immer Zitronen verkauft werden. Ferner erscheinen Erklärungen zu den Fotos allein wegen der Sprache und eventueller Übersetzungsschwierigkeiten sinnvoll. Dies gilt vor allem für den zweiten Teil der Ausstellung.

ANHANG ZU A3

Der zweite Teil besteht nämlich aus der Dokumentation der Street Art. Das heißt, es sollen *graffities* und *stencils* gezeigt werden, mit denen vor allem die zentralen Viertel Santiagos geschmückt werden. Außerdem soll hier Raum sein für Fotos von den besetzten Universitäten, die Plakate und Transparente an die Fassaden gehängt haben. Hier geht es vor allem um Inhalt. „Was fordern die Studenten überhaupt?“ ist eine Frage, die nicht unbeantwortet bleiben soll. Entsprechend werden Fotos, die vor allem Text abbilden hier untergebracht, auch Transparente, Anstecker, Flugblätter.



Widerstand der organisierten Studentenschaft. Weder Piraña [Spitzname für Präsident Piñera] noch Lavín [Bildungsminister]. Das Volk auf Kriegsfuß mit Reichen und ihren Privilegien!



Ich will meine Zukunft. Heute.

Was heute in Chile passiert, kann sich sehen lassen und verdient, gezeigt zu werden. Die Studentenproteste haben längst die ganze Bevölkerung aufgerüttelt. Während das Vertrauen in die Regierung auf ein Rekordtief gesunken ist, stehen weite Teile der Bevölkerung hinter den Studenten, nicht zuletzt die eigenen Eltern und Großeltern.



Frau nimmt an einem Cacerolazo Teil. Bei dieser Protestform, die in Chile unter der Pinochet-Diktatur erfunden wurde, wird auf leere Blechtöpfe geschlagen um Lärm zu machen. Damals stellten sich die Demonstranten an ihre Küchenfenster, da man wegen der verhängten Ausgangssperre nicht auf die Straße gehen konnte.



„Wir Omis und Opis unterstützen unsere Enkel.“

ANHANG

ZU A8

Ablaufplanung

ZUKUNFTSWERKSTATT HOCHSCHULE - ERSTVERANSTALTUNG
„STUDIERST DU SCHON ODER LEBST DU NOCH? - DIE BOLOGNAREFORM UND
IHRE FOLGEN“

Zeit	Was?	Beschreibung
17.00 Uhr - 17.10 Uhr	Beginn	Vorstellung des Projekts und der Organisation Ziel des Projekts Ablauf des heutigen Abends
17.15 Uhr - 18:00 Uhr	Vortrag	Einstiegsvortrag über Herausforderungen der Bolognareform
18:00 Uhr - 18:10 Uhr	Fragen	Verständnisfragen zum Vortrag
18:20 Uhr - 19:30 Uhr	Podium	Podiumsdiskussion mit 5 Gästen
19:45 Uhr - o.E.	Cafétisch	Möglichkeit in lockerer Atmosphäre weiter zu diskutieren

Vorläufig angefragt für Vortrag und Podium: Prof. Peter Bieri

Professor Peter Bieri ist Philosoph und war an der Freien Universität Berlin Nachfolger des Lehrstuhls von Ernst Tugendhat. Der Schweizer studierte in London und Heidelberg und ist als Schriftsteller vielen unter dem Pseudonym Pascal Mercier ein Begriff. Professor Peter Bieri hat sich kürzlich aus der Universität zurückgezogen: *„Wenn ich mir ansehe, wer im Fernsehen oder in den Zeitungen die Helden sind, so sehe ich nur Fassaden ohne etwas dahinter. Das Gleiche läßt sich an den Universitäten beobachten, die zur Zeit durch die Perspektive der Unternehmensberatung kaputtgemacht werden. Wir bekommen ständig Fragebögen: Wie viele Gastprofessuren haben Sie wahrgenommen? Wie viele Drittmittel haben Sie eingeworben? Eine Diktatur der Geschäftigkeit. All diese Dinge haben mit der authentischen Motivation eines Wissenschaftlers gar nichts zu tun.“*

Angefragt für das Podium:

Esther Dammer als Fachschaftsvertreterin an LMU München und Bildungsprotestaktive
 Isabell Zacharias, MdL, SPD
 Katrin Poleschner, Bildungspolitische Sprecherin JU Bayern
 unbekannt, Vertreter des vbw

Warum so spät?

Die Veranstaltung thematisiert sicherlich Zeitmangel der durch vollgepackte Stundenpläne und Verschulung entsteht. Eine Veranstaltung die mehr als 3 Stunden eines Nachmittags einnimmt entspricht nicht studentenfreundlichen Bedingungen. Realistische Veranstaltungszeiten bewegen sich im Spätnachmittags-/Abendraum.

ANHANG

ZU A8

ZUKUNFTSWERKSTATT HOCHSCHULE

KREISJUGENDRING
MÜNCHEN-STADT

Die Proteste im Herbst/Winter 2009 durch die Studenten haben aufgezeigt, dass es viele Defizite in der aktuellen Hochschulpolitik gibt. Nach Auslaufen und Zerschlagung der Proteste ist jedoch das Medium, Besetzung, verschwunden, das den jungen Erwachsenen zum aktiven und produktiven Austausch diente. Viele kleine Folgegruppierungen haben sich schon bald aufgelöst bzw. haben vereinzelte Veranstaltungen durchgeführt - doch die lauten Stimmen, der aktive Protest der Menge sind verschwunden.

Doch auf den Besetzungen ging klar hervor, die Probleme sind sehr breit gestreut und interessieren ein politisch breit gestreutes Spektrum junger Erwachsener, die sich auch in der Lösungsfindung nicht stets einer Meinung waren. Dennoch empfanden wir die Entwicklung positiv, da das Interesse sich mit seinem Umfeld bewusst auseinanderzusetzen stieg und auch einige erste produktive Vorschläge für Veränderungen in der deutschen Hochschullandschaft entstanden.

Wir gehen nicht mit der Mode der Autoren junger Generationsbücher mit wie beispielsweise „Heult doch“ und weigern uns, unsere eigene Generation als Kinder mit Wohlstandsproblemen anzuerkennen, die angeblich nicht demokratiefähig sind. Wir sehen die Generation als demokratie- und veränderungsfördernder Medien beraubt und nehmen einen starken, nur zu fördernden aktiven Veränderungswillen wahr.

Wir wollen den öffentlichen bildungspolitischen Diskurs unter jungen Erwachsenen zurückholen um Veränderung zu ermöglichen. Hierzu möchten wir ein Medium für Austausch schaffen, welches auch Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung einbezieht und offen ist für jede demokratische politische Gesinnung.

VERANSTALTUNG

Mit einer ersten Veranstaltung am 16. Dezember 2011 soll der hochschulpolitische Dialog mit allen beteiligten und betroffenen Akteuren in Gang gebracht werden. Dazu soll ein möglichst breites Spektrum an Vertretern aus unterschiedlichsten Kreisen, die mit Hochschulpolitik befasst sind zusammenkommen und einen kontroversen Dialog schaffen.

Als Auftakt möchten wir uns differenziert mit neuen hochschulspezifischen Problematiken seit der Bologna-Reform unter dem Motto **„Studierst du schon oder lebst du noch? Die Bolognareform und ihre Folgen.“** beschäftigen. Wir möchten diese Fragen mit Studierenden, Politikern und Vertretern aus Verbänden und der Wirtschaft diskutieren.

TRÄGER

Der Kreisjugendring München-Stadt als Arbeitsgemeinschaft von über 70 Jugendverbänden in München möchte eine Plattform nicht nur für den schulischen bildungspolitischen Dialog, wie die StadtschülerInnenvertretung München, sondern auch für studentische Fragen schaffen.

KONTAKT

Marina Lessig und Raphaela Schweiger - beide Studierende in München - werden die Organisation dieser Veranstaltung übernehmen und freuen sich über die Zusammenarbeit mit vielen unterschiedlichen Partnern. Marina Lessig war in den letzten vier Semestern Studierendenvertreterin an der Hochschule für Philosophie und aktiv an den Studentenprotesten im vorletzten Jahr beteiligt. Raphaela Schweiger war bis Juni diesen Jahres im Vorstand des Kreisjugendring München-Stadt und beschäftigte sich dort insbesondere mit bildungspolitischen Fragen.

Marina Lessig
Raphaela Schweiger

0160-97512167
0178-3209565

marina.lessig@online.de
raphaela.schweiger@gmx.de

Evaluationen

Lehrevaluationen, Studiengangevaluationen und Absolventenbefragungen sind für die Studierendenvertretung geeignete Mittel, um Stärken und Schwächen im Angebot der Universität aufzuzeigen und zu beheben. Dies muss aber Teil einer umfassenden Feedbackkultur sein, in der konstruktive Kritik von allen Seiten wertgeschätzt wird.

Lehrevaluationen geben den Dozierenden Rückmeldung zu ihrer Lehrleistung, können Defizite aufzeigen und Verbesserungspotentiale identifizieren. Eine Befragung des Lehrenden sowie Hospitationen durch Hochschuldidaktiker können die Lehrevaluation ergänzen. Je nach Ergebnis der Evaluation werden dem einzelnen Dozierenden Kurse zu Weiterentwicklung seiner didaktischen Fähigkeiten empfohlen. Die Evaluationsergebnisse aller Lehrveranstaltungen werden hochschulweit in elektronischer Form veröffentlicht und mit den Studierenden aus der Lehrveranstaltung besprochen. Mithilfe von Evaluationen des gesamten Studiengangs lassen sich Missstände bei der Abstimmung der Veranstaltungsinhalte finden. In überfrachteten Studiengängen lässt sich anhand einer Erhebung des Workloads ein vom Arbeitsaufwand her ausgeglichener Studiengang gestalten. Absolventenbefragungen zeigen auf, welche zusätzlichen Qualifikationen sich Absolventen von ihrer Alma Mater gewünscht hätten.

Weitere Informationen

- [Linkliste zur Hochschulevaluation](#) erstellt durch die Uni Leipzig

Akkreditierung

Die Akkreditierung ist seit der Bologna-Reform für alle Studiengänge vorgeschrieben. Akkreditierungsagenturen überprüfen dabei, ob vom Akkreditierungsrat vorgegebene Mindeststandards erfüllt werden. Dies soll Studiengänge nicht vereinheitlichen, sondern Transparenz und Vergleichbarkeit der Studienangebote ermöglichen.

Die Studierendenvertretung fordert die Hochschulleitung auf, die Akkreditierung zügig zu realisieren. Sie hat sicher zu stellen, dass für alle betroffenen Studiengänge der vorgegebene Zeitrahmen eingehalten wird. Die Studierendenvertretung favorisiert Clusterakkreditierungen gegenüber Einzelakkreditierungen. Frühzeitig ist zu entscheiden, welche Fächer sinnvoll gemeinsam akkreditiert werden können. Die Hochschulleitung muss Klarheit in Sachen Finanzierung schaffen. Insbesondere ist die Situation kleiner Fächer zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang soll die Hochschulleitung gegenüber Land und Bund darauf drängen, dass zusätzliche Mittel für die externe Begutachtung bereit gestellt werden. Weiter fordern wir die Hochschulleitung auf, perspektivisch eine Systemakkreditierung zu prüfen. Gegebenenfalls lege sie Vorschläge für eine universitätsweite Qualitätsentwicklung vor.

(Beschluss des Konvents vom 10. November 2010)

Einrichtungen zur Akkreditierung

- Der Akkreditierungsrat legt Verfahrensregeln und Kriterien für die Akkreditierung fest: <http://www.akkreditierungsrat.de/>
- An der Akkreditierung nimmt ein Studierender teil, der oft im Studentischen Akkreditierungspool organisiert ist: <http://www.studentischer-pool.de/>



Qualitätsentwicklung

Die Studierendenvertretung setzt sich für eine ständige Weiterentwicklung und Qualitätsverbesserung des Studiums ein. Wissenschaftlicher Fortschritt, eine zunehmend internationale Hochschullandschaft und Studierende, die vermehrt mit unterschiedlichen Wissensvoraussetzungen und Erwartungen an die Universität kommen, sind als Herausforderungen zu bewältigen. Dabei sollte neben fachlicher Qualifikation insbesondere auch berücksichtigt werden, dass ehrenamtliches Engagement und der Einsatz für seine Mitmenschen ebenfalls wichtige Bausteine bei der Herausbildung einer selbstbewussten Persönlichkeit sind.

Unzufriedenheit mit einzelnen Aspekten seines Studiums hat wohl jeder Studierende bereits erfahren. Viele Aussagen aus einer [Umfrage der StuVe](#) zeigen aber auch, dass Studierende zahlreiche Ideen zur Verbesserung haben. Ein System zur Qualitätsentwicklung muss die Anregungen der Studierenden aufgreifen.

Eine kontinuierlichen Weiterentwicklung der Studienangebote muss selbstverständlich werden. Die folgenden Anregungen sollen dazu beitragen.

Regelmäßiger Austausch zwischen Studierenden und Dozierenden

Für erfolgreiches Lernen ist ein regelmäßiger Austausch über angestrebte Lernziele und eingesetzte Methoden in den einzelnen Modulen hilfreich. So können Probleme erkannt und entschärft werden. Ebenso lassen sich Unstimmigkeiten im Studiengang leichter ausbessern, wenn Studierende in regelmäßigen Gesprächsrunden aufgefordert sind, Mängel zu benennen. Wir setzen uns daher für Gesprächsrunden auf allen Ebenen der Universität zum Thema gutes Studium ein. So herrscht ein Klima der selbstverständlichen und kontinuierlichen Weiterentwicklung der Studienangebote.

Die Empfehlung des Ausschuss für Studium und Lehre sollte befolgt werden:

"Einrichtung von Studiengangskommissionen, wobei Vertreterinnen oder Vertreter der Studierenden des jeweiligen Studiengangs beteiligt werden. Die Kommission ist bei Änderungen von bestehenden Studiengängen oder Einführung neuer Studien- und Prüfungsordnungen einzuberufen oder zu bilden. Die Ergebnisse der Studiengangskommission werden dem Fakultätsrat als Empfehlungen vorgelegt." Wir halten Studiengangskommissionen für nötig, damit auch Studierende bei Neuerungen mitentscheiden und eigene Anregungen vorbringen können.

Dozierende und TutorInnen könnten sich in regelmäßigen Abständen in kleinen Runden treffen, um sich über ihre Erfahrungen und Probleme in der Lehre auszutauschen. So kann Erfahrung an junge Dozierende und TutorInnen weitergegeben werden. Ergebnisse dieser Runden werden künftigen Lehrenden in einem FAQ zusammengestellt.

ANHANG

ZU A16

LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Ansprechpartner für Beschwerden und Verbesserungsvorschläge

Studierende bemerken schnell und unmittelbar die Mängel an ihrem Studium. Auch können sie aus der Lernerperspektive Verbesserungsvorschläge formulieren. Bisher geht dieses Potenzial aber verloren, da Ansprechpartner nicht immer klar sind. Jeder Studierende und Dozierende soll in Zukunft wissen, an wen er sich bei Problemen und mit Ideen zur Verbesserung wenden kann. Vorgeschlagene Maßnahmen sollen zeitnah umgesetzt werden und öffentlich an die Studierenden kommuniziert werden. Wo dies nicht möglich ist, sollen dem Studierenden die Gründe mitgeteilt werden.

Klare Ansprechpartner werden zu verschiedenen Problemfeldern und auf den unterschiedlichen Ebenen der Universität benötigt. Zur weiteren Ausarbeitung sollen hier nur einige Beispiele genannt werden:

- An wen können sich Studierende wenden, wenn die Anforderungen eines Moduls nicht klar benannt wurden oder die erwarteten Lernziele im Modul nicht erreicht werden?
- Wie können alle Dozierenden eines Faches auf Probleme hingewiesen werden, die mehrere Studierende betreffen?
- An wen wendet sich eine Student/in, deren/dessen Wunschfachkombination zwar fachlich sinnvoll, bisher aber unmöglich ist?
- An wen soll sich ein Studierender wenden, wenn mehrere Prüfungen am gleichen Tag und womöglich zur selben Zeit liegen?
- Wie können die ECTS-Punkte laut Prüfungsordnung dem tatsächlichen Arbeitsaufwand angepasst werden?
- An wen können sich Studierende wenden, wenn Dozierende oder Betreuer von Abschlussarbeiten für Fragen nicht erreichbar sind?
- Wer kann bei der Umsetzung guter Ideen behilflich sein, die Studierende beispielsweise von einem Auslandsaufenthalt mitbringen?

Studiendekan, Studiengangskordinatoren, Dozierende, Studienberatung, Fachschaftsvertretungen, Dekane, Prüfungsämter, Hochschulleitung sowie auch eine universitätsweite Onbuds-person können als Ansprechpartner dienen. Dafür ist jedoch eine Benennung notwendig, wer für welche Art von Problemen zuständig ist. Dies sollte über fachspezifische Websites kommuniziert werden. Eine derartige Einladung zur Problemnennung motiviert Studierende und Dozierende Verbesserungsvorschläge einzubringen.

Lehrpreise

Über Auszeichnungen für bahnbrechende Forschungsergebnisse berichtet die Presse regelmäßig. Zu besonders gelungener Lehre hört man wenig. Hier zeigt sich, dass prestigeträchtige Forschung für viele Lehrende noch immer höher im Kurs steht als die Bildung wissenschaftlichen Nachwuchses in Lehrveranstaltungen.

Mit einem Preis für gute Lehre könnte die Universität innovative Lehrkonzepte würdigen. Gute Lehre wird so zu einem Gesprächsthema an der Hochschule. Besonders gelungene Lehrveranstaltungen erhalten Vorbildcharakter. Mit einem Lehrpreis zeigt die Uni, dass gute Lehre genauso auszeichnungswürdig ist wie gute Forschung.

Weitere Informationen

- [Übersicht über Lehrpreise](#) vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

<http://www.stiwe.uni-muenchen.de/themen/qualitaetsentwicklung/index.html> – 01.11.2011 15:46

Seite 3 / 4

LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Lehre bei Berufungen im Vordergrund

Die Weitergabe der neuesten forschungsbasierten Erkenntnisse und die Vermittlung einer forschungsorientierten Arbeitsweise gehören zu den wichtigsten Aufgaben eines Hochschullehrers. Die Einheit von Forschung und Lehre ist fundamental. Nur mit einer exzellenten Förderung des Nachwuchses kann die Forschung auch in Zukunft florieren. Jedoch wird bei Berufungsverfahren zuvorderst die Forschungsleistung betrachtet. Lange Publikationslisten in den einschlägigen Medien sind wichtigstes Einstellungskriterium.

Demgegenüber fordert die Studierendenvertretung, die Lehrleistung im Berufungsverfahren stärker zu berücksichtigen. Dazu müssen Kriterien entwickelt werden, die eine Bewertung der Lehre erlauben. Zusätzlich zum Forschungsvortrag ist eine Lehrprobe hilfreich. Wo Mängel bestehen, werden mit dem Bewerber Fortbildungen vereinbart. Gute Lehrkvalifikationen und/oder eine positive Bewertung der bisherigen Fachschaft sind ebenso wichtig wie die Forschungsleistungen.

Weitere Informationen

- [Empfehlungen zur Ausgestaltung von Berufungsverfahren](#) vom Wissenschaftsrat

Was schreiben andere?

- [Überblicksseite](#) der Uni Mainz (links beachten)
- [Linksammlung](#) auf dem deutschen Bildungsserver
- [Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung](#) vom Wissenschaftsrat

Du interessierst dich für das Thema Qualitätsentwicklung? Dann wende dich an das [Referat für Studium](#).

<http://www.stiwe.uni-muenchen.de/themen/qualitaetsentwicklung/index.html> – 01.11.2011 15:46

Seite 4 / 4



